

Wilfried Augustin

Die EFODON-Exkursion ins Nördlinger Ries

(siehe auch das Titelbild dieser SYNESIS: Im Inneren der Offnethöhle)



Bild 1: Umgebungskarte von Nördlingen

Am Samstag, dem 16.10.04, machten wir eine EFODON-Exkursion ins Nördlinger Ries.

Für frühgeschichtlich Interessierte ist das Ries ein Eldorado. Selten findet man so viele frühgeschichtliche Zeugnisse innerhalb eines begrenzten Gebietes. Nehmen Sie einmal die Karte UK 50-21, „Ries - Hesselberg“ (Karte des Bayerischen Vermessungsamtes 1 : 50.000) und markieren Sie alle Ringwälle, Abschnittswälle, Keltenschanzen, Kulturdenkmäler, Grabhügel und „verdächtige“ Flurnamen. Sie werden staunen, wie

viele Objekte innerhalb des begrenzten Riesgebietes zusammen kommen. Nun ist es mit frühzeitlichen Resten leider so, dass vieles unspektakulär und manches nur noch in Spuren vorhanden ist. Einiges ist archäologisch erforscht und dokumentiert. Vieles ist zwar bekannt, es fehlen jedoch intensivere Forschungen. Man muss daher mit sehr viel Fantasie an die Sache herangehen. Wir haben als „Laienforscher“ leider nur die Möglichkeit, jedes einzelne der Objekte zu betrachten und in unser Bild von der Lebens- und Siedlungsweise unserer Vor-

fahren einzuordnen. Dabei ist es interessant, unser EFODON-Bild mit der offiziellen Geschichtmeinung zu vergleichen. Das haben wir an diesem Tag getan und uns einen relativ kleinen Bereich entlang der B 25 / B 29 ausgesucht (siehe Bild 1).

Der Ipf bei Bopfingen

Der Ipf ist ein imposanter, frei stehender Kegelstumpf, direkt nördlich von Bopfingen. Der Berg ist weithin sichtbar und bestimmend für die Riesebene (siehe Bild 2). Eine Wallkrone und weitere Befestigungswälle und



Bild 2: Der Ipf (Fernblick)

gemeinsam? Nur die Eisenverhüttung? Oder begannen ihre Wanderungen vielleicht an der gleichen Stelle? Wir sollten das im Auge behalten.

Noch am Rande: Zufällig stießen wir auf eine archäologische Grabung auf der Kuppe des Ipf. Ich hätte vermutet, dass die Kuppe aus massivem Kalkstein besteht. Überraschenderweise zog sich in einer Tiefe von etwa einem bis eineinhalb Metern eine breite schwarze Schicht durch die Grabungsschicht (siehe Bild 5). Eine kohlehaltige Schicht? Das erinnert mich doch sehr an unsere Keltenschancen!

Der Rollenberg bei Hoppingen

Während der Ipf am westlichen Riesrand liegt, befindet sich genau gegenüber am Ostrand der Rollenberg (siehe Bild 6).

Er ist nicht ganz so gewaltig wie der Ipf, aber sehr steil und deutlich die Landschaft prägend. Die Fläche der Bergkuppe ist sehr viel kleiner, sodass ich nicht glaube, dass er als befestigter Siedlungsraum oder Festung verwendet wurde. Auf der Höhe wurde ein kreisrunder Aschenaltar festgestellt, sodass man eher an einen „heiligen“ oder Kultberg denken könnte.

Ringwall bei Heroldingen

Gegenüber dem Rollenberg auf der anderen Seite der Würnitz ist auf der Karte ein Ringwall eingezeichnet. Wir wollten uns ansehen, was davon noch existierte. Die Bergkuppe ist auf einer Fläche von etwa 450 x 700 Metern von einem Ringwall umgeben, der jedoch relativ flach und auch nur noch stellen-

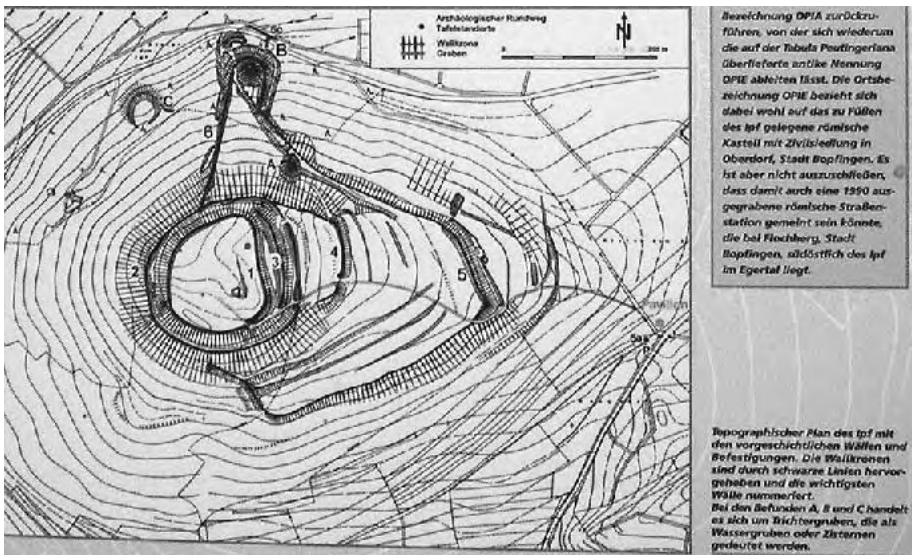


Bild 3: Der Ipf (Zeichnung)

Gräben am Bergkegel zeigen ein ausgeklügeltes Befestigungssystem an (siehe Bild 3 und 4). Man nimmt an, dass es sich um einen bedeutenden keltischen Fürstentum handelte, etwa um -600. Dafür spricht die strategische Lage an einem wichtigen Knotenpunkt des Fernhandelsnetzes Donau, Main, Neckar. Funde belegen auch Kontakte mit Gebieten südlich der Alpen.

Was gab es zu handeln? Unter anderem Eisen! In unmittelbarer Nähe gab es Eisenerzvorkommen und Nachweise der Eisenverhüttung. Alles sieht nach einer fortschrittlichen industriellen Eisengewinnung und Weiterverarbeitung aus.

Da drängt sich sogleich das Bild von den Etruskern in Italien auf. Sie tauchten plötzlich um -750 in der Toskana auf und brachten eine fortgeschrittene Eisenverhüttung mit. -600 und -750 liegen nicht weit auseinander, wenn man die Ungenauigkeit von Zeitangaben betrachtet.

Was hatten die Kelten und Etrusker



Bild 4: Ipf (Ringwall)

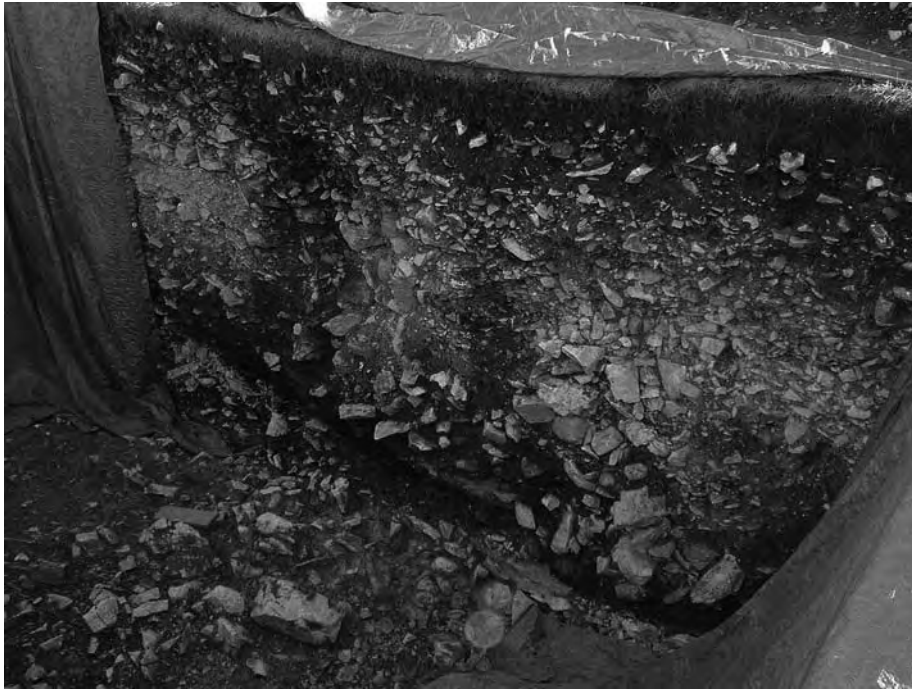


Bild 5: Ipf (Archäologische Grabung)

(siehe SYNESIS-Rückseite). Aus Funden geht hervor, dass die Höhlen während der gesamten späten Altsteinzeit bewohnt waren. Der Innenraum (siehe SYNESIS-Titelbild) der größeren Höhle ist recht geräumig, mit kleinem Eingang und einem (natürlichen) separaten Abzugsschacht. Recht gemütlich, wenn ich aus der Sicht eines „Altsteinzeitlers“ urteilen sollte.

Auf der Felskuppe über den Höhlen sollen noch verflachte Wälle einer Befestigung aus der Zeit um -400 zu sehen sein. Wir haben nichts gefunden.

Unterhalb der Höhle im Talgrund findet man die Grundmauern eines römischen Gutshofes. Welch ein Zeitsprung auf engstem Raum!

Der Tag war kurz, kalt war es auch, so dass wir ihn in einem kleinen Restaurant unterhalb des Ipf abschlossen. Es bleibt wie immer die Erkenntnis, dass es im Ries noch viel zu erkunden gibt.

Also auf ein nächstes Mal!

(Fotos: Wilfried Augustin)

weise erhalten ist (siehe Bild 7). Funde haben gezeigt, dass der Berg schon in der Jungsteinzeit besiedelt war.

Dieser Ringwall scheint ein typisches Beispiel einer befestigten Höhensiedlung zu sein, wie sie auf Kuppen und Bergen in Süddeutschland häufig vorkamen. Merkmale sind immer: Steile Flanken, wo es flach ist, Abschnittswälle, meistens mehrseitig durch einen Bach oder Fluss begrenzt. So gesehen ist der Ringwall nichts Spektakuläres, aber typisch.

Offnethöhlen bei Holheim

Die Höhlen, eine kleine und eine größere, befinden sich in einem Kalkfelsen etwa fünfzig Meter über dem Talgrund



Bild 6: Der Rollenberg

K.-Laura Bräuer

Der EFODON-Stammtisch München

am 29. Oktober 2004

An diesem Stammtisch-Freitag im Hotel Post in München-Pasing erwartete uns ein Vortrag über eine Seherin in Russland. *Anastasia*, die noch lebt, jung und sehr hübsch ist, ein Kind aufzieht und in einer Umgebung lebt, die man getrost archaisch nennen kann – in der Taiga, vom Flusse Ob aus erreichbar. Zedern wachsen dort, alte, herrliche, mit kosmischer Kraft gesättigte Bäume, die davon leuchten und klingen, wenn man sein Ohr an die Rinde drückt. Die psychische Kraft der Frau, die Steine zerplatzen lassen und Gewehrkugeln ablen-

ken kann, führt der Mann, der sie näher kennen lernen durfte, *Wladimir Megre*, auf diese Bäume zurück. Dass Zedern für heilige Bäume auf der ganzen Welt gelten, bewies schon Salomon, der seinen Tempel aus Libanon-Zedern baute und viele andere, die ihre Gotteshäuser aus Zedernholz errichteten.

Der Vortragende, Josef Probst, ein altes EFODON-Mitglied, hatte sich viel Mühe gemacht, um uns einen Leitfaden an die Hand zu geben, an welchem wir vorsichtig und jeder nach eigener Aufnahmefähigkeit uns an das Phä-

nomen Anastasia hin tasten konnten. Fünf Bücher sind über ihr Wirken, ihre Erlebnisse mit der heutigen Gesellschaft und ihrem sie ganz erfüllenden Auftrag geschrieben worden. Auch in sieben Sprachen wurden diese Bücher aus dem Russischen übersetzt, weil sie eben als Inhalt jenes Thema haben, wie die Existenz der Erde, unserer Erde, und die der jetzt lebenden Menschen zu retten wären. Ein Thema, welches jeden denkenden und fühlenden Menschen beschäftigt. Ein Blick in eines ihrer Bücher, welches der Vortragende mitgebracht hatte, zeigt an

Der EFODON-Stammtisch München

Hand schon des Inhaltsverzeichnisses, dass wirklich nichts ausgelassen wurde über Technik, Kindererziehung, Weltverständnis und die wirklichen Todsünden. Da ist es auch kein Fehler, dass wir ähnlich authentische Aussagen von weisen uneigennütigen Indianern, heiligen Männern und Lehrer in allen Teilen der Welt finden können.

Was wollen diese Menschen? Sie wollen uns zum Nachdenken, eventuell auch zum Umdenken animieren, wir sollen den Gang der Weltgeschichte bewusst anschauen und uns damit identifizieren. Ja, noch mehr, wir sollen die Verantwortung für die Zukunft dieses unseres Planeten übernehmen. Denn wenn es uns nicht gesagt würde, wie sollten wir es dann wissen und danach handeln?

Mit am Tisch saß eine junge Studentin aus Moskau. Sie hatte in einer Schule in ihrer Heimat gelebt und gelehrt. Der Prototyp einer Schule der Zukunft. Aber auch hier musste zunächst eine beherrschende Gestalt, eben dieser Professor, stehen. Eines Tages wird auch dies nicht mehr nötig sein, wenn, ja wenn wir gelernt haben, was wirklich die Aufgabe des Menschen ist.

Was macht Menschen schön? Wann sagen wir: Dieser Mensch ist von wunderbarer Schönheit – und verlieren uns entzückt in seinen Anblick? Wenn sie von Geist erfüllt sind. Noch mehr, wenn sie von einer Liebe erfüllt vor uns stehen, die ihre Augen, ja ihr ganzes Sein strahlen lässt. Und welche Liebe ist am herrlichsten? Wir wissen es, aber wir glauben uns selbst nicht und bleiben bei einigen Un-



Josef Probst bei seinem Vortrag über Anastasia

terformen der Liebe hängen. Und daran können wir unseren Reifegrad, unser Erwachsenwerden ablesen.

Josef Probst sprach ruhig, zurückhaltend, ohne seine eigene Person und die beglückende Wirkung seiner Entdeckung Anastasia auf sich selbst aufdringlich, nicht einmal schwärmerisch zu demonstrieren. Er hat es uns selbst überlassen, was wir nun daraus machen wollen. Natürlich wurde das Thema später kontrovers diskutiert, aber ich meine, das muss kein Fehler sein. Gerade bei

gegensätzlichen Auffassungen ist der Einzelne gezwungen, seine Gedanken klar zu sortieren. Und zu einer Meinungsänderung ist jedem die Freiheit gelassen. Ich persönlich empfand diesen Abend als Bereicherung.

Ein paar der Bücher über und von Anastasia, von Wladimir Megre, der diese Frau für die Weltöffentlichkeit entdeckt hatte, kann man unter der ISBN-Nummer 3-906347-66-4 und gebunden ISBN 3-906347-65-6, Band 1-5, bestellen. ■

Regelmäßige Veranstaltungen

(für Veranstaltungen, die nicht vom EFODON e.V. durchgeführt werden, übernehmen wir keine Gewähr)

An jedem letzten Freitag im Monat ab 19:00 Uhr: EFODON-Stammtisch in Passau

Info: Heidi Schmitt, Tel. 0851-81961

An jedem letzten Freitag im Monat ab 19:30 Uhr: EFODON-Vortragsabend in München

im Hotel „Zur Post“ (Kleiner Saal), Bodenseestraße 4a, München-Pasing (ca. 5 Gehminuten vom Bahnhof Pasing).

Am 25. Januar Vortrag von **Andreas Pütz: „Numerologie - Übersetzungshilfe für die Schöpfung in Worten“**.

Eintritt 5 Euro, EFODON-Mitglieder frei. Info: Gerhild Schaber, Tel. 08151-29428.

Die aktuellen Vorträge unseres Stammtisches können Sie auch unter www.efodon.de erfahren.

An jedem 2. Dienstag im Monat ab 19:00 Uhr:

EFODON-Treffen des Alternativen Gesprächs- und Arbeitskreises Bad Münders

im „Deutschen Haus“, 31848 Bad Münders, Bahnhofstr. 1. Info: Thomas Eickhoff, Tel. 05042-929873, Email: TEickhoff@web.de

An jedem zweiten Freitag im Monat ab 19:30 Uhr:

Info-Stammtisch in Ramerberg/Rott am Inn

im Gasthof „Bichler“, Dorfstraße, regelmäßig mit Vortrag. Info: Horst Kroeger, Tel. 08039-408770

An jedem 3. Dienstag im Monat ab 19:30 Uhr:

Interessentenkreis für Grenzphänomene Augsburg

Gaststätte „Hochfeld“ in Augsburg, Firnhaberstr. 7. Info: Bernd F. Houda, Tel. 0821-483364

Jeden zweiten Monat ab 20:00 Uhr:

MATRIX3000-Stammtisch in München

im Hotel „Zur Post“ (Kleiner Saal), Bodenseestraße 4a, München-Pasing (ca. 5 Gehminuten vom Bahnhof Pasing).

Info: Michaels-Verlag, Tel. 08861-59018